

FOTZEN GALERIE

FIF
TI ●
TU / ●

KUNSTHALLE LINZ



FEMINISTISCHER PROTEST

ASTRA

GEOFFNET

LiebD

posoz

FEMINISTISCHER PROTEST

Schlager



INHALT

Einleitung Kunsthalle Linz und FIFTITU%	7
Vorwort „Votzenmonologe“ by Lady Bitch Ray aka Dr. Reyhan Şahin	8
Künstler*innen Werke	13
Performances	36
Eröffnung am Weltfrauen*tag 2020	40
Künstler*innen Biografien	44
Team & Impressum	50



Einleitung

Anlässlich des 8. März, dem Weltfrauen*tag 2020, beschlossen die Kunsthalle Linz und FIFTITU%, die Vernetzungsstelle für Frauen* in Kunst und Kultur in OÖ eine queer-feministische Kunstausstellung zu konzipieren. Ergebnis ist die Ausstellung „Die Fotzengalerie“, die am 8. März mit einem exquisiten Musik- und Performanceprogramm fulminant eröffnet wurde.

Entstanden ist eine bemerkenswerte Kunstausstellung, die dazu einlädt, sich mit Selbstermächtigung, Machtstrukturen, Intersektionalität und cis weiblicher, queerer und trans Lust auseinanderzusetzen. Die Gruppenausstellung zeigt eine Vielzahl an künstlerischen Positionen, die sich mit dem Körper als Primärmedium der Selbstbestimmung im Kontext geschlechterspezifischer Bewertung, Abwertung, Diskriminierung und Machtmissbrauch befassen. Unterschiedliche Zugänge und Bearbeitungsformen von Bildhauerei über Konzeptkunst, Fotografie oder Illustration und Performancekunst zeigen das breite Spektrum der Künstler*innen.

Unmittelbar nach der Eröffnung wurde der Corona-Lockdown ausgerufen und „Die Fotzengalerie“ war für mehrere Wochen, die einzig zugängliche Ausstellung in Linz. Sie konnte jederzeit unter Einhaltung des vorgeschriebenen Abstandes zu anderen Personen besucht werden. Das ist von hoher Relevanz, betonen die Kurator*innen der Ausstellung Oona Valarie Serbest (FIFTITU%) und Rebekka Hochreiter (Kunsthalle Linz): „Diese Zeit der Pandemie zeigt auf, wie Frauen* die Gesellschaft stützen. Die Folgen der Krise sind ein Desaster für den Feminismus und eine Verschärfung der Ungleichheit. Mit den Mitteln der Kunst kann hier ein Diskurs in Gang gesetzt werden - den wir jetzt, vehementer denn je, führen müssen“.

Den theoretischen Input und Lustfaktor zur Ausstellung lieferte Lady Bitch Ray alias Dr. Reyhan Şahin, die auf Einladung von FIFTITU% im Dezember 2019 aus ihrem neuen Buch „Yalla, Feminismus!“ las. Unsere Fotzen-Göttin, die Oberfotze und Doktor*innen Mutter im Geiste lieferte nicht nur den Anstoß zur Ausstellung, sondern in weiterer Folge auch das Vorwort zum Katalog!

Yalla, Yalla, auf geht's zum Vorwort „Votzenmonologe“.

„Votzenmonologe“ - by Lady Bitch Ray aka Dr. Reyhan Şahin

Votze. Vulva. Muschi. Pussy. Fut. Chatte. Cunt. Cunnus. Cunnilingus. Mmmhh. Am. Kis. Kuz. Amcik. Scheide. Venushöhle. Dreckige Votze. Menstruierende Votze. Streng riechende Votze. Schleimige Votze. Guck sie nicht so blöd an, sonst spuckt diese Votze. Die Squirrtende Votze. Squi-squi- squirrt!! Squi-squi- squirrrrrrrrrrrt!

Du bist ne Votze, sie ist ne Votze, er ist ne Votze, es ist ne Votze. Ich bin ne Votze. Wir alle sind Votzen. Jetzt, gleich, später, schon immer eine gewesen. Wer spricht eigentlich so? Wer wagt es eigentlich, so zu sprechen?! „Hat sie etwa Votze gesagt?“ Puuh! „Sie hat schon wieder Votze gesagt“, „Wie viel Mal hat sie eigentlich Votze gesagt?“ Lass es uns zählen. Sie sollte sich schämen! Wer darf so sprechen? Wer wird mit Sexspeech anerkannt? Sind es etwa weiße Frauen aus der Mittelschicht, die sich jetzt endlich trauen, über ihre Vulva zu sprechen? Haben sie nun endlich ihre Vulven entdeckt? Maşallah. Wer hört ihnen zu? Ich nicht. Meine Pussy auch nicht. Uns interessiert das nicht. Wir kennen sie nicht.

8 Ich bin 'ne Votze. Und sonst nichts! Ich bezeichne mich zum Beispiel beim Ficken so beim Dirty Talk, wenn mich etwas antörnt. Oder wenn ich wütend bin, was sehr oft passiert. Ich bezeichne mich selbst so, damit's nicht so wehtut, wenn mich andere abwertend so bezeichnen, wenn sie falsch finden, dass ich mit vielen Menschen Sex habe und mir das ausuche. Ich bezeichne mich so, weil ich ne Votze sein will, stolz darauf bin eine Votze zu sein. Eine Amcik! Ha siktir lan amcik!

Meine Vulva und ich teilen ein Geheimnis, das Votzengeheimnis. Nur wir beide wissen, was und mit wem ich's so getrieben habe, meine Vulva hält aber dicht, Votzensekretsdicht, sie sagt niemandem etwas. Nur mir, weil meine Votze kann sprechen: Real Pussy Talk! Auf meine Votze ist Verlass. Aber das geht euch auch 'n feuchten Votzendreck an, was sie mir alles sagt! Macht kein Auge auf meine Muschi, sonst hol ich die blaue Nazar-Kette die mich beschützt. Mehr beschützt als ein Keuschheitsgürtel je tun kann. Meine Votze hat Augen. Meine Votze ist ne Selbstlausläuferin, sie repräsentiert sich selbst. Dafür muss ich nur die Beine auseinandernehmen und hinschauen. Vielleicht mit einer Kamerasonde? Flutsch, uuhhh. Spiel mit meiner Votze, aber nicht mit meinen Gefühlen, ja! Von außen kann ich sehen, wie sie sich



entfaltet. (Saftige Votzengeräusche) Ach, meine Pussy ist so vielschichtig und so begabt, so schön wie eine Mimöse, sie öffnet sich, wenn sie will und schließt, wenn sie nicht will, das entSCHEIDet sie selbst. Meine Vulva ist nämlich eigenwillig, sie hat ihren eigenen Pfropf und Haare auf den Zähnen! Meine Vulva Dentata, denn auch meine Votze ist wütend. So wütend - My Angry Cunt – Skrrrrr.

Sie schlägt ihre Pussyflügel auf und schreddert über die Timelines, sie pocht vor Wut, sie quiekt vor Freude, my Flyin' Vulva, sie erinnert mich an einen Pfau, wenn sie ihre Flügel auseinanderspreizt. Narzisstische Votze, von denen gibt's so wenige! Votzendruck, Votzenabdruck, meine Votze juckt! – Vötz, vötz! Secret de la vötz. Mit DJ Vötzi.



Steck deinen Finger in die Votze und spürt die flauschig angenehme warme Körpertemperatur, spüre deine Lust. Ein Kuss auf die Vulva! Muahhh. Yo wanna eatin' my Cupcake? Killi killi, P wie Pussy, Sexpussytivity, licky licky, lick it Baby, lick it. Dicke Vulva, dünne Vulva, kleine Vulva, große Vulva, buschige Vulva, wohlförmige Vulva, es gibt keine unförmige Vulva, es gibt nur außergewöhnliche Vulven. Ich möchte meiner Votze Gutes tun, sie an Gegenständen reiben, damit sie zufrieden ist, befriedigen, ich möchte sie friedlich machen. Ich

möchte meine Votze über den Cubus stülpen und kommen: Aaaaahhhhh! Pussytiefe Fürsorge ist wichtig! Liebe und kümmere dich um dich selbst.

Seit ihr etwa davon ausgegangen, dass nur Frauen Votzen haben? Und habt dabei wiederum trans und nonbinäre Menschen vergessen? Wie viele trans Künstler*innen waren eigentlich bei dieser Fotzengalerie dabei? Tsahh, tsahh, tsahh... (Kopf schüttelnd) Was seid ihr alle nur für Votzen?..... Selbstbestimmung sollte nicht nur bei cis weiblichen Körpern gefördert wer-

den, sondern auch bei queeren, non binären, genderfluiden und trans Körpern. Bei Schwarzen Körpern und bei Women of Color. Bei be_hinderten Körpern, queers und enbys und insbesondere bei Marginalisierten. Ein Squirrt an Frauen ohne Votzen, noch einer an Frauen mit Penissen, enbys, mit beidem oder gar nichts, nicht unbedingt die Vulva als Symbol für Selbstbestimmung für all diese Menschen...a-a. Gebt ihnen Raum! Klitteschön.

Lasst uns diese Votzengalerie vergrößern und ganz weit ausweiten, in die ganze Welt hinein und ins World Wide Web, auf alle Geschlechter und alle Gelegenheiten. Auf Race, class, Gender, love me tender, love me sweet. Woop-woop! - That's the sound of da Pu-ssy! Lasst uns die Welt zur Fotzengalerie machen: Muschi Muschino, St Pellegrino, meine Pussy trägt Valentino.

Squirrt Squirrt Pussy, Squirrt Pussy Squirrt!

Squirrt Squirrt Pussy, Squirrt Pussy Squirrt! Word.

PS: Votze schreibe ich mit „V“ und nicht mit „F“, weil ich's so will, mit „F“ klingt's so cis phallisch, kein Bock.





Künstler*innen

Werke

Adriana Torres Topaga

2EMOTIONAL

Helga Schager

Maia Benashvili

Betty Wimmer

Violetta Wakolbinger

Silke Müller

Rebekka Hochreiterin

Ursula M. Lücke

Adriana Torres Topaga

Queer_quiera Recalling Adrian Piper, MISSEX und all meine Fotzenfreundinnen*



Skulptur, 2020

Diese Arbeit, wie Ihr Name deutet, ist meinen Verbündeten und nicht Verbündeten gewidmet, den Ausgeschlossenen, Vergessenen, die gerade in prekären Situationen sind, den Menschen, die für eine Welt ohne Grenzen und ein würdiges Leben für Alle arbeiten, meinen Künstlerinnen*Kolleginnen die neue Utopien schaffen, den „Observer“ der auch involviert ist.

Queer

queer. kwir(r)

Using „queer“ is a way of reminding us how we are perceived by the rest of the world. It's a way of telling ourselves we don't have to be witty and charming people who keep our lives discrete and marginalized in the straight world. [1]

Quiera

Kiera

Konjugation des Verbs wollen („querer“ auf Spanisch) 3. Person Singular

Queer_quiera: eine Mischform, ein Wortspiel zwischen Queer + quiera bezieht sich phonetisch auch auf das Wort „cualquiera“ („jedermann“ oder auch „Hure“ auf Spanisch).

Inspiziert von dem Lied „Ohne Etiketten“ von MISSEX.



Queer_quiera
Dear Observer observer!
Please, don't call
me after your
femalesness,
maleness,
blackness,
whiteness,
or any-national, cultural,
ethno-logical
concept-ions

Dear Observer
Please, don't make
special efforts to situate me
in your mapping of
the world,
by not only
naming or indicating the
niche in which you
feel I belong
or
should look like
but
by seeking my
physical confirm-ation of it

- lovear
- C: > User
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30
- 31
- 32
- 33



2EMOTIONAL

We cum in red | Wir kommen in rot



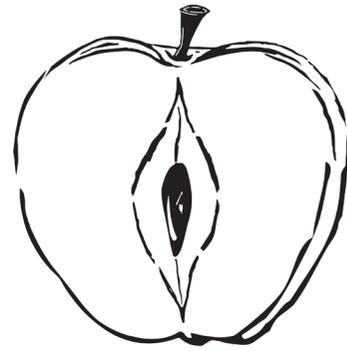
Selbstportrait mit Sofortbildkamera, 2020

Ein Existieren in einer rot, samtigen, queeren, fluiden Lust ist Widerstand und Self-Love zugleich. Die mit Lust erfüllte Zelebration unseres Blutes ist kraftvolles Heilmittel für unseren Uterus und gegen das Heteropatriachat. Als feminine und femme Körper ist es eine schmerzhaft Erfahrung, sich in patriarchalen gesellschaftlichen Strukturen bewegen zu müssen. Die monatliche Blutung ist schambehaftet und stigmatisiert anstatt zelebriert. Bluten kann bezaubernd, sexy und lustvoll sein. Die queer-feministischen, Sex-positiven Autoporträts sind eine selbstermächtigende Praxis, die Menstruieren von einer schmerzvollen Erfahrung in ein lustvolles Phänomen transformiert.

Rote Lust-Lava flutet das Cis-Hetero-Patriachat!

Helga Schager

Die verbotene Frucht oder die sündige Vulva



dreiteiliges Objekt, 2020

Die Künstlerin Helga Schager ruft mit ihrem Werk „Die verbotene Frucht oder die sündige Vulva“ zur Beteiligung an einer Neuinterpretation auf.

Geschichten und Geschichte wird zum großen Teil von Männern für Männer verfasst. So auch, der auf patriarchalem Boden gesäte christliche Schöpfungsmythos.

Helga Schagers protestierender Vulva-Apfel erzählt eine andere Version dieser Idee. Eva ist ein eigenständiges weibliches Individuum (und nicht nur ein Rippenanteil von Adam), sie hat den Mut, vom Baum der Erkenntnis zu essen und agiert somit unabhängig und selbstbestimmt. Die Vertreibung aus dem Paradies durch einen patriarchalen, machtbesessenen, despotischen Himmelsmann findet nicht statt, sondern eine feministische Göttin* verbündet sich mit ihr.

Die Symbolik der goldenen Demonstrations-Schilder der Künstlerin kann auch als Aufruf verstanden werden. Statt einer phallischen #Banane soll auch eine sündige Vulva ein Museum markieren ... #Fotzensiegel!



Maia Benashvili

das wi(e)der-holen

*weetie. love and enjoy your totze,
r votze, sweetie. love and enjoy
and enjoy your fotze, sweetie. lo
weetie. love and enjoy your fotze,
r fotze, sweetie. love and enjoy
and enjoy your votze, sweetie. lo
weetie. love and enjoy your votze,
r fotze, sweetie. love and enjoy
and enjoy your votze, sweetie. lo
weetie. love and enjoy your fotze,
r votze, sweetie. love and enjoy
and enjoy your fotze, sweetie. lo
weetie. love and enjoy your fotze,
r fotze, sweetie. love and enjoy
and enjoy your fotze. sweetie. lo*

Forumtheater 2020

Maia Benashvili bezieht sich in ihrem Werk „das wi(e)der-holen“ auf die feministische Theoretikerin Judith Butler* und deren These, dass die Konstruktion mit den Mitteln des Ausschlusses arbeitet und Normen nur aufgrund der permanenten Wiederholung, des Zitierens und des Verwerflichmachens eines „Außen“ bestehen können. [2]

Maia Benashvili wendet diese These der Wiederholung in ihrem musealen Textwerk auf den Begriff „Fotze“ an. Das Ziel ist es, nicht durch die stetige Wiederholung den Begriff in die Normalität zu transferieren, sondern es geht um Destabilisierung und einen Riss in der Normalität, wo der Ausschluss, die Abwertung und das Verwerflichmachen ritualisiert ist. Neubesetzung als politisches Instrument der strategischen Sprachveränderung, als Widerstandsmöglichkeit und Subversion gegen den hegemonialen Diskurs anhand eines einfachen HTML-Textes, der sich in eine sichtbare Botschaft transferiert.

öffentlich/privat, frontend/backend.

```
loveandjoyyourfotzesweetie.html x
C:\Users > loveandjoyyourfotzesweetie.html > html > head > head
1 <html>
2
3 <head>
4 <title></title>
5 </head>
6
7 <br/>
8
9 <body style="font-family:'top,;';color:rgb(255,0,149);">
10
11 <font size="10" face="Helvetica"><i>love and enjoy
12 love and enjoy your votze, sweetie. love and e
13 love and enjoy your fotze, sweetie. love and e
14 love and enjoy your fotze, sweetie. love and e
15 love and enjoy your fotze, sweetie. love and e
16 love and enjoy your fotze, sweetie. love and e
17 love and enjoy your votze, sweetie. love and e
18 love and enjoy your fotze, sweetie. love and e
```





Betty Wimmer

vagina dentata



Skulptur aus Gipsguss, 2020

Die Skulptur „vagina dentata“ ist ein Werk der Linzer Künstlerin Betty Wimmer. Das filigrane Objekt resultiert aus einem in Gips gegossenen Wachsabdruck der Lippen und Zähne der Künstlerin. Der fein bearbeitete und um 90 Grad gedrehte Guss wird im letzten Schritt zu einer bezahnten Vulva, einer „vagina dentata“.

Die „vagina dentata“ (ein von Sigmund Freud geprägter Begriff) taucht in vielen Mythen und Legenden auf und entspringt der männlichen Angst vor Kastration durch eine zahnbewehrte Vagina. Hintergrund ist die Furcht vor weiblicher Sexualität und Selbstbestimmung.

Betty Wimmer wirft mit ihrem Werk einen belustigten Blick auf diese Kastrationsängste. Zudem spielt die Werkgenese – die Überleitung ihres Mundes zu einer Vagina – auf etymologische Parallelen an: Lippen/Schamlippen, „Halt die Fotze“, ... Selbstbestimmtes weibliches Sprechen und Sexualität gelten als Synonyme für weibliche Ermächtigungen, die in patriarchalen Systemen unterdrückt werden.

Violetta Wakolbinger

TOMBOY



Fotografische Installation, 2019/2020

Das Fotoprojekt Tomboy setzt sich visuell mit der Thematik Mode und Genderidentität auseinander, reflektiert dessen performativen Charakter und zeigt die möglichen Darstellungsarten des Geschlechts durch Mode.

Mode, die als Gesamtheit der allgemein geltenden Regeln hinsichtlich Kleidung, Konsum aber auch Denk- und Verhaltensmustern existiert, verspricht zugleich Zugehörigkeit zu einem bestimmten sozialen Segment. Durch Mode werden Identitäten jeglicher Art geschaffen und eindeutige Merkmale gesetzt, auch wenn Mode fluid geworden ist. Entsprechend der Betrachtung der Genderidentitäten wird das Geschlecht als aktiver, hervorbringender Prozess verstanden und nicht als ein von Natur aus erworbenes Attribut.

Die identitätsstiftenden Praktiken verbinden beide Disziplinen, Mode und Gender beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gleichzeitig. Ein persönliches Spektrum der Inszenierungen der Protagonistin wird sichtbar, Freiräume für neue Positionierungen entstehen. Ein eigener Anteil an der Bildung von Geschlechtlichkeit ist von Bedeutung für das Projekt und wird durch eine Modeperformance thematisiert.





Silke Müller

Victory!



Poster, Digital Drawing, 2020

Silke Müllers Illustration verspricht den Sieg des Feminismus mit dem Victory-Zeichen und gleichzeitig zeigt es ein V für den V-Day.

V-Day ist eine weltweite Bewegung von Aktivist*innen mit dem Ziel, Gewalt gegen Frauen und Mädchen (Cisgender, Transgender und diejenigen, die fließende Identitäten besitzen, die geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind) zu beenden.

Rebekka Hochreiterin

Viele Fotzen



Fine Art Print 2020

Die Darstellung der Fotze ist ein Tabu. Vor allem, wenn ihr nicht ein pornografischer, biologischer oder verniedlichender Zweck übergestülpt wird.

Die Fotzen der Künstlerin Rebekka Hochreiterin unterscheiden sich maßgeblich von diesen Attributen. Sie sind trans, cis, inter, mit großer, kleiner oder keiner Clit, POC Fotzen, weiße Fotzen, mit und ohne Haare, schwarz, grau oder bunt. Aber immer selbstbewusst und stets kämpferisch. Eine Fotzenvielfalt, die auch der Realität entspricht.

Von Seide und Wachs über Silikon und Gips bis hin zu allen Arten von Früchten: Sie verarbeitet jedes Material zu Fotzen. In Kombination mit einer bestimmten Form der Ästhetik entsteht ein Spiel mit Wahrnehmungserwartungen – und fordert so die Betrachter*innen heraus, Sehgewohnheiten zu hinterfragen.

Die Künstlerin lässt ihre Fotzendarstellungen an unterschiedlichen Orten aufploppen. Sie zeigen sich unerwartet, markieren den öffentlichen Raum und besetzen die Stadt bis auf jeden getagten Penis und jedes phallische Gebäude mindestens eine Fotze kommt.



Ursula M. Lücke

SCIVIAS / Männer haben auch Angst / Die Minimösen



SCIVIAS

Emaille, Maler-Emaille, Feinsilber, Ebenholz, Unikat, 2020

Das Emaille-Kunstwerk SCIVIAS greift die historische Abbildung der 3. Vision der Hildegard von Bingen auf. Es transformiert kulturhistorisches Wissen in aktuelle künstlerische und wissenschaftliche Kontexte. Umgekehrt fließt künstlerisch-technisches Wissen in die Analyse der Texte und Bilder ein. Als kunstbasierte Forschung und forschungsbasierte Kunst spürt die SCIVIAS verdrängte Symbole der Vulva oder „Fotze“ auf und ermöglicht neue Spielräume für Aneignungen, Umdeutungen und Veränderungen.

Maße: 65x37x37mm, quadratische Bodenplatte aus Ebenholz mit Silberstange, drehbare Feinsilberplatte mittels Scharnierrohr aufgesteckt, rechteckige Platte beidseitig emailliert, in Bodenplatte eingeschlagene Großbuchstaben ohne Leerzeichen in gleichmäßigen Abständen als Blocksatz, Text: Anfang der 3. Vision der SCIVIAS.

Es entsteht ein auf den ersten Blick nicht lesbarer Buchstabenteppich. Durch genaues Hinsehen erschließt sich der Text – ein Spiel der Übergänge zwischen Text und Bild, das auch mittelalterliche Bücher, wie der SCIVIAS-Kodex, aufweisen.





FOTZENGALERIE

Ursula M. Lücke
Violetta Wakolbinger
Maia Benashvili
Adriana Torres Topaga
Helga Schager
Silke Müller
Betty Wimmer
Rebekka Hochreiterin
ZEMOTIONAL

Die Faszination der Emaillierkunst liegt in der Einzigartigkeit des Spiels von Transparenz und Opazität. Auch Buchmalerei auf Goldgrund leuchtet und wird deshalb Illumination genannt. Emaillie ist geschmolzenes Glas, das in mehreren Phasen auf Metall gebrannt wird. Die transparenten Farben lassen je nach Auftragsstärke, Helligkeit und Lichtverhältnissen den silbernen oder goldenen Untergrund durchscheinen und reflektieren schillernde Tiefen. Die Übertragung der Illumination der Hildegardschen 3. Vision in das Emaille-Kunstwerk SCIVIAS, transferiert Leuchtkraft und Tiefe – materiell und konzeptuell.



Die Emaille-Kunst repräsentierte im Mittelalter höchste weltliche und religiöse Herrschaftsansprüche. Das veranschaulicht z. B. das großformatige Triptychon der Gottesmutter von Chachuli und Gelatius Emaille (10.-12. Jh., Kunstmuseum Tiflis, Georgien) und die „Reichskrone“ (10.-12. Jh., Kaiserliche Schatzkammer Wien, Österreich) mit kunstvoll emaillierten Darstellungen von Königen. Die SCIVIAS aus Emaille knüpft an diese herrschaftliche Tradition an, deutet sie um und löst höchste Ansprüche der „Fotze“ ein.

Männer haben auch Angst

Ebenholz, Unikat 2020

Die Idee entstand, als ich sah, wie ein Mann einen anderen von hinten auf die Schulter schlug. Der Vordere zuckte zusammen, beherrschte sich aber sogleich wieder und tat, als ob nichts geschehen wäre.

Die Minimösen

Emaille, Feinsilber, Unikat 2020

wurden im vorderen Türbereich der Kunsthalle an Schnüren aufgehängt. Es sind lustvolle, tragbare Emaille-Objekte in verschiedenen Farbvariationen. Sie sind 15 bis 28 mm hoch und aus Feinsilber gefertigt. Opake und transparente Farben, unterschiedlich dick aufgetragen und verschmolzen, bieten Spielraum für weitere Variationen.

SCIVIAS: Wisse die Wege - Die Vulva zwischen Vergöttlichung und Vergessen

Ursula M. Lücke

Das Kunstwerk SCIVIAS zeigt, dass die Darstellung der Vulva (auch „Fotze“ oder „Möse“) eine lange und vielfältige Tradition als kulturelles Symbol hat. „Fotze“ wird meist als grobes Schimpfwort verwendet, doch ihre Repräsentationen sind mächtig und vieldeutig. Die Begriffe „Fotze“ oder „Möse“ sind schon im 15. Jahrhundert nachweisbar.

In Durchgängen mittelalterlicher Kirchen in Irland und Großbritannien ist beim Blick nach oben plötzlich eine Figur mit aufgespreizter Vulva zu entdecken. Diese Steinskulpturen heißen Sheela-na-Gig und entstanden im 11. bis 13. Jahrhundert. Übersetzungen des Namens reichen von alt bis jung und von hässlich bis schön. Sie sind geschlechtlich vieldeutig und die bekannteste ist die Sheela-na-Gig von Kilpeck in England.



Abb. 1:

Zur Zeit der Sheelas lebte die berühmte Äbtissin Hildegard von Bingen (1098-1179). Als Visionärin empfing sie „Gesichte“, die sie in 26 Visionen in ihrem ersten Buch SCIVIAS (dt.: Wisse die Wege) von 1151 beschrieb. Die 3. Vision beginnt mit: „Danach sah ich ein riesenhaftes Gebilde, und schattenhaft. Wie ein Ei spitzte es sich oben zu, wurde in der Mitte breiter und nach unten zu wieder schmaler. Seine äußerste Schicht ringsum war lichtiges Feuer.“ Der SCIVIAS-Kodex von 1175 enthält 35 Buchmalereien. Auch die 3. Vision ist bebildert. Dieses Bild ist die Grundlage der Emaille-Arbeit SCIVIAS, die eigens für die Fotzengalerie der Kunsthalle Linz gefertigt wurde.

Die 3. Vision ohne Titel erhielt Namen wie: „Das Weltall“, „Der Makrokosmos“ oder „Das Weltenei“. Der Medizinhistoriker Charles Singer nannte sie 1917 „Hildegard's first scheme of the Universe“ und versah die Abbildung mit Himmelsrichtungen, wobei Osten, wie in mittelalterlichen Karten üblich, oben ist. Im äußeren gelben Bereich befinden sich die Planeten Mars, Jupiter, Saturn und darunter die Sonne. In der nächsten dunklen Zone sind Blitz und Hagel verortet.

Das innere blaue Oval zeigt den Himmelsraum, die Planeten Merkur und Venus sind oben positioniert. Darunter befindet sich der sichelförmige Mond. Es folgen die Himmelsphären der irdischen Welt, die aus Wasser, Feuer, Erde und Luft besteht.

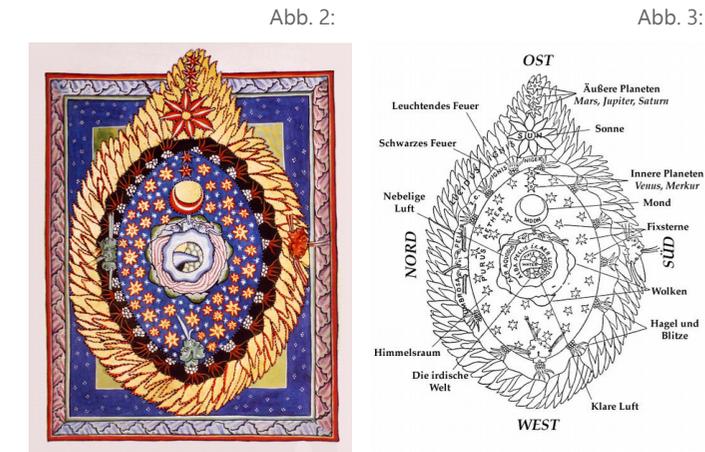


Abb. 2:

Abb. 3:

Hildegards Visionsbild wird von einigen Forscher*innen gleichzeitig als Kosmos und Vulva gedeutet, wobei die Sonne der Klitoris, das leuchtende Feuer den Vulva-Haaren mit äußeren Labien, die dunkle Hülle den inneren Labien, der Mond der Harnröhrenöffnung und die irdische Welt der Vagina entspricht. Die Doppeldeutigkeit von Kosmos und Vulva steckt schon im mächtigen antiken Symbol vesica piscis (lat. „Fischblase“). Mathematisch betrachtet

(Euklid) ist die vesica piscis die geometrische Schnittfigur zweier gleichgroßer Kreise, wobei die Mitte jedes Kreises auf dem Umfang des anderen liegt. Als Symbol bedeutet die vesica piscis den Beginn der Schöpfung oder den Eintritt ins Leben. Delphos ist im Altgriechischen das Wort für diejenigen, die aus der gleichen Spalte/Gebärmutter (delphys) lebend geboren werden. Die antike Stadt Delphi barg seit dem 7. Jh. v. Chr. ein Heiligtum, das als Mitte der Welt galt, den Omphalos - er bedeutete sowohl Gebärmutter als auch Delphin (= der lebend gebärende „Fisch“).

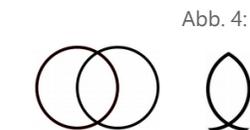


Abb. 4:

Im Fischsymbol, dem Erkennungszeichen der Urchristen, wird diese antike Bedeutung verschoben. Die Anfänge der griechischen Wortfolge Iesùs Christòs Theòu Yiòs Sotèr (Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland) ergeben das Wort I Ch Th Y S (= Fisch). Die patriarchale Deutung von vesica piscis als Ichthys (= Fisch = Christus) verdrängte das synonyme griechische delphos, die Spalte/Gebärmutter. Gerade dies wird in Hildegards 3. Vision wieder aufgegriffen. Die Religionswissenschaftlerin E. Ann Pearson (2002) erläutert weitere Zusammenhänge zwischen vesica piscis, Mandorla, doppelschwänziger Meerjungfrau und anderen Repräsentationen der Vulva. [3]

Text mit Quellenangaben unter: www.ursulaluecke.com oder fiftitu.at/luecke

WET AND DRY

Performance

Sara Trawöger aka Abrupt

Eine Unterhose mit Eisenspänen transferiert sich in ein Noise Instrument. Das SM58 reibt über den Slip, durch Effektpedale in ein Loop Gerät hinein und liefert damit den Untergrund in den sich die Lyrics einbetten. Leise und Laut mit Distortion und Delay macht Abrupt in ihrer Vocalperformance hörbar wie Wet and Dry klingt.



SING ALONG LYRICS

I love my cunt
wet and dry wet and dry
I am a cunt
wet and dry wet and dry
Wanna feel my cunt
wet and dry wet and dry
I own my cunt
wet and dry wet and dry
Fall in love with cunts
wet and dry wet and dry
Be prepared for cunts either they are
wet or dry wet or dry
...
wet and dry wet and dry
...



„We are born in flames to set the patriarchy on fire!“

Performance

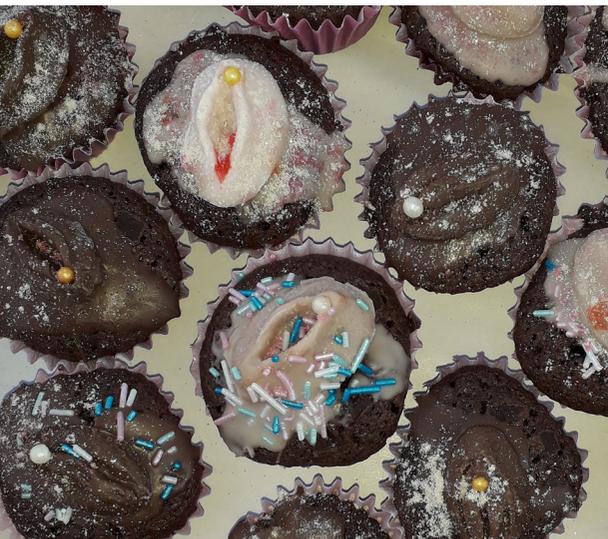
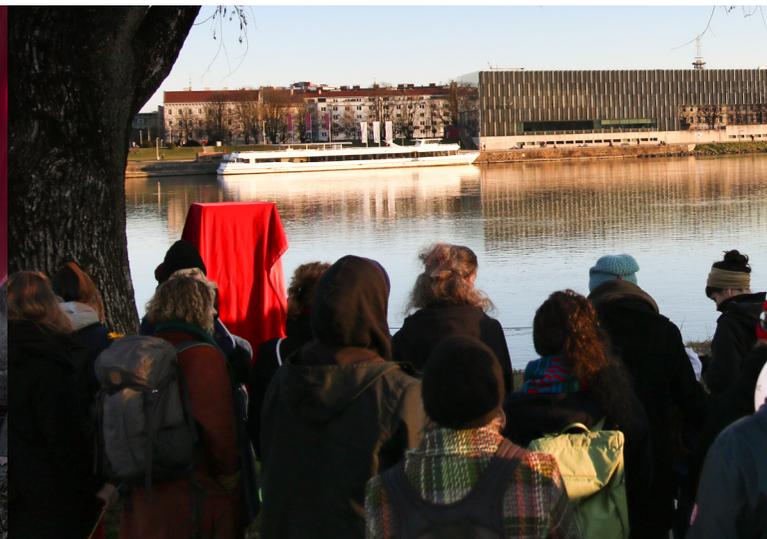
Konzept: Christa Wall

Umsetzung: Christa Wall und zwei ihrer Lieblingsfotzen Amina Lehner und Gitti Vasicek

Selbst ermächtigende Rituale und Visionen sind die Flammen, die feministisches Handeln schüren. Sich in Feuer einhüllen, lustvolles Funkensprühen erwächst zum Ritual des gemeinsamen Widerstands. Um den herrschenden Machtverhältnissen entgegenzutreten, eignet sich die Performance die Figur der Hexe an und enttarnt sie als radikale Mitstreiterin, während das Publikum zur aktiven Komplizin wird. Die Kunsthalle verhüllt in rotem Samt, der als Symbol des Widerstands transzendiert und vom Bühnenvorhang zum Hexen-Cape und Flammenkleid, sogar zur wehenden roten Fahne wird, und dabei die Kunstwerke der Fotzengalerie enthüllt. Sie sind mögliche Narrative für eine feministische Zukunft. Ein repetitives Geflüster der Worte: „We are born in flames to set the patriarchy on fire“ wird zu einem Ausrufen crescendiert. Das Publikum wird zum spontanen Protestchor, der mit dem mehrstimmigen Ritual Machtverhältnisse und das Heteropatriachat niederbrennt. Der Bannspruch „We were born in flames to set the patriarchy on fire“ ist zum Einen eine Referenz auf die Dokufiktion der 80er-Jahre „Born in Flames“ (von Lizzie Borden) und zugleich für die feministischen Kämpfe bedeutsame Aneignung der politischen Symbolfigur der Hexe. Die uns beim gemeinsamen Ritual zur Verfügung stehende, in den Flammen vereinte Kraft, soll uns in unseren queerfeministischen, antirassistischen Kämpfen begleiten.

Ein festlicher Akt des Sich-in-Flammenwerfens







Künstler*innen

Biografien



Begehren, als radikaler Widerstand gegen die herrschenden Machtstrukturen, sind Ausdruck und Fiktion der möglichen Entfaltung einer zärtlichen Zukunft. In der Gegenwart arbeitet Amina am liebsten im Kollektiv.

Dr.in Ursula M. Lücke ist freiberufliche Künstlerin und Kulturwissenschaftlerin, Miniaturkunst in Gold, Silber und Emaille - eco-fair, hydrophil, queer

Projekte: Alles klar zum Entern! – Mit Kunst die Geschlechterverhältnisse im Museum verändern + Modernity, Socialism and the Visual Arts – A six-day ship conference + Wasserweib und Wissenschaft.

Web | ursulaluecke.com

Silke Müller ist 1980 an der Ostsee geboren und ist freie Illustratorin für Plakate, Zeitungen, Magazine und Ausstellungen. Oft für Kulturinitiativen und NGOs. Frauenrechte, Gesellschaftspolitik und Ökologie sind die wichtigen Themen ihrer Illustrationen.

Web | silkemueller.net

Helga Schager ist bildende Künstlerin, freie Radiojournalistin und frauenkulturpolitische Aktivistin. Ihre künstlerischen Ausdrucksformen reichen von Stencil Art im öffentlichen Raum bis zu Arbeiten auf Leinwand und Röntgenbildern, Kunst am Bau Projekten, Audio- und Kunstinstallationen.

Web | helgaschager.servus.at

Adriana Torres Topaga, ist Künstlerin, Designerin und Researcherin. Auf experimentelle und interdisziplinäre Weise untersucht sie die Sinneswahrnehmung, den öffentlichen Raum, Identitätskonstruktionen, das Verhältnis zwischen menschlichem Körper, Raum und Technologie.

Web | puntos.at

Sara Trawöger (aka Abrupt) bewegt sich mit ihrem künstlerischen Schaffen zwischen Fotografie über Soundarbeiten, Installation und Performance. Geprägt von feministischen, gesellschaftskritischen und identitätskritischen Auseinandersetzungen, arbeitet sie sich an der Essenz des menschlichen Daseins ab.

Web | <https://soundcloud.com/abruptchannel>

ZEMOTIONAL sind queer-feministische Artists und pleasure Enthusiastinnen. Mit ihrer künstlerischen Praxis wollen sie eine Weltwahrnehmung kultivieren, die den Status quo durchbricht und damit die Verantwortung zur Veränderung als lustvollen Akt manifestiert.

„The role of the artist is to make revolution irrisistable“ – Toni Cade Bambara

Maia Benashvili arbeitet medienübergreifend in den Bereichen Forum Theater, Video und Performances. Als Kulturschaffende und gesellschaftspolitische Aktivistin ist sie in selbst-organisierten Kontexten tätig mit dem Fokus auf Repräsentation und Partizipation durch Dissidenz und Ironie. Langjährige Mitarbeit bei maiz.

Web | maiz.at

Rebekka Hochreiterin erweitert frei nach Konzept und Laune ihre Techniken, Medien und Materialien. Vom sozialen und haptischen Habitus des Materials ausgehend, wird so z. B. aus einer Erwachsenen-Windel eine High-Fashion-Tasche. Sie ist Künstlerin, (vorerst noch hoffnungsvolle) Drehbuchautorin und Tampon-Schmuckdesignerin.

instagram | [rebekka_hochreiterin](https://www.instagram.com/rebekka_hochreiterin)

Amina Lehner ist queere, non-binäre (Medien)Künstler_in und Aktivist_in mit Affinität zu interdisziplinären Verstrickungen. Aminas künstlerische Auseinandersetzungen mit Lust und

Violetta Wakolbinger, freischaffende Künstlerin, Fotografin und Grafikerin mit beruflichem Fokus auf Architekturfotografie. Ihr künstlerisches Schaffen umfasst neben der Fotografie die Medien Film und Installation.

Web | viovio.at

Christa Wall untersucht mit ihren Fühlern volkstümliche Rituale, Bräuche, Protest, Kreisläufe und deren Transformation in queer-feministischen Potenziale.

Ihre performativen Werke eröffnen lustvolle Orte kollektiver Fabulationsprozesse, die sich den Auswirkungen gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Normen widersetzen und sich zu tentakulären Erzählungen verstricken.

Betty Wimmer, Künstlerin, Performerin, Installationskünstlerin, Restaurateurin, Kulturaktivistin und Feministin. Die ausgebildete Bildhauerin arbeitet seit Jahren an Raum- und Designstrategien, die meist in Installationen und Performances münden.

Web | bettywimmer.net



Der Verein FIFTITU% ist seit über 20 Jahren erste Anlaufstelle, wenn es um umfassendes und kompetentes Coaching und Mentoring für Frauen*, die im Kunst- und Kulturbereich Fuß fassen wollen oder bereits in Strukturen oder selbstständig künstlerisch tätig sind, geht. Die langjährige Erfahrung, das explizite Expert*innenwissen der aktiven und assoziierten Personen, sowie eine umtriebige, regionale, nationale aber auch internationale Vernetzung zeichnet uns aus. Zusätzlich bereichern wir das kulturelle Leben in der Stadt Linz kontinuierlich mit Schwerpunkten, unterschiedlichen Settings und künstlerischen Interventionen, die sich das Sichtbarmachen und die Stärkung von Frauen* in Kunst und Kultur zur Aufgabe machen.

Web | fiftitu.at

Die Kunsthalle Linz präsentiert sich als White Cube par excellence: Ein schlichter, leerer und fensterloser Raum mit weißen Wänden, grauem Boden und einer Decke, welche den Raum mit Licht flutet: Ein der gängigen Ausstellungspraxis entsprechender Spielplatz für große Vorhaben. Der kuratorische Schwerpunkt der Kunsthalle Linz liegt auf künstlerischen Arbeiten, welche sich mit der Inszenierung von Raumbedingungen beschäftigen. Darüber hinaus ist es ihr ein Anliegen, vor allem lokalen Künstler*innen eine großzügige Bühne in Linz zur Verfügung zu stellen. Die Ausstellungen werden im Rahmen von feierlichen Vernissagen durch Gastredner*innen eröffnet, erreichen durch potente Lage, großzügige Öffnungszeiten und freien Eintritt aber auch Aufmerksamkeit jenseits des gängigen Linzer Kunstpublikums.

Web | kunsthallelinz.at





KUNSTHALLE LINZ

Oberbank

POSER JA

Team & Impressum

Katalog zur Ausstellung „Fotzengalerie“ am 8. März - 31. Juli 2020
Kunsthalle Linz, Fräulein Florentine Platz 1, 4040 Linz (Urfahrnermarkt-Donaulände)

Ausstellungsteam & Kurator*innen

Für die Kunsthalle Linz: Rebekka Hochreiter und Romina Dodic
Für FIFTITU%: Oona Valarie Serbest und Amina Lehner, Gerlinde Schmierer, Olivia Schütz, Gitti Vasicek
Lichtdesign: Ursula M. Lücke

Redaktion & Konzept Rebekka Hochreiter, Oona Valarie Serbest

Layout Rebekka Hochreiter, Michael Meyer

Lektorat Michaela Maria Tanzer

Autor*innen

Vorwort: Dr.in Reyhan Şahin
Einleitungstext: Olivia Schütz, Oona Valarie Serbest

Quellenangaben

[1] Flugblatt des pride march in New York, Juni 1990 (<http://www.qrd.org/qrd/misc/text/queers.read.this>), Quelle: Queropedia - Persson Perry Baumgartinger

[2] Vergl. BUTLER, Judit. Körper von Gewicht. Gender Studies, 1997, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag, Lizenzausgabe, S. 30.

[3] Lücke, Ursula M.: Kreuzstein und Reliquienschrein. Zur Ikonographie christlicher Steinmetz- und Edelmetallarbeiten im ‚nahen‘ Osten und ‚fernen‘ Europa, 2015;

E-Book kostenfrei unter:http://opus.uni-lueneburg.de/opus3/frontdoor.php?source_opus=14356&la=de
Bildunterschriften:

Abb. 1: Sheela Na Gig, Church of St Mary and St David in Kilpeck, Photo: Pryderi, Lizenziert unter CC BY-SA 3.0, Wikimedia Commons

Abb. 2: ohne Titel, Hildegard von Bingen, SCIVIAS 1175 1. Teil, 3. Vision, Kopie der Handschrift Nr. 1, 1927-33, Foto: gemeinfrei.

Abb. 3: Charles Singer, »The scientific views and visions of Saint Hildegard«, in: Studies in the history and method of science, 1917, S.9., Bezeichnungen: UL

Abb. 4 | 5: vesica piscis | Ichthys

Fotografie & Illustration

Violetta Wakolbinger (S. 4, 10, 11, 12, 15, 16, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 29, 31, 32, 33, 44, 46, 48)

Rocío del Río Lorenzo (S. 2, 40, 41, 42, 43)

Gregor Kraftschik (S. 39, 40 u.r.)

Silke Müller (S. 9)

Oona Valarie Serbest (S. 46)

Sarah Tragwöger (S. 36, 37)

Rebekka Hochreiter (S.1, 6, 41 u.r.)

Vielen Dank an alle beteiligten Künstler*innen, Musiker*innen und Fotzenfreund*innen

Fatima El Kosht • Sara Trawöger alias Abrupt • Mini Kraher alias miniK • Ivy Geranium (Deopatria de Sousa e Silva, Sabrina Kern, Harald Lindorfer) • Kumika (Ingrid Weigl, Johanna Bauer, Max Baur) • Fraulicht alias Eike Pi • Maia Benashvili • Amina Lehner • Ursula M. Lücke • Silke Müller Helga Schager • Adriana Torres Topaga • Christa Wall • Violetta Wakolbinger • Betty Wimmer 2EMOTIONAL • Eva Schobesberger • Elisabeth Murhammer • Anna Bader • Linda Mortino • Sandra Krampelhuber • Veronika Natter • Ufuk Serbest • Hannes Langeder • David Wittinghofer • Daniel Hütter • SBÄM • Jugendzentrum FRANX • Jugendstreetwork just • Ann and Pat • Kunstuniversität Linz • AKG Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Special thanx to

Reyhan Şahin

Druck

Plöchl Druck Freistadt

Auflage: 160 Stück

Herausgeber*innen

FIFTITU% - Vernetzungsstelle für Frauen* in Kunst und Kultur in OÖ | Am Graben 3, 4020 Linz
Kulturverein IFEK – Institut für erweiterte Kunst | Verlängerte Kirchengasse 15, 4040 Linz

ISBN Nummer 978-3-901112-92-8

© Alle Rechte für Bilder und Texte liegen bei den Kunstschaffenden bzw. Autor*innen
Linz 2020

Diese Publikation wurde unterstützt durch:



Frauenbüro



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

